

Bern, 22.9.2009



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

MEDIENMITTEILUNG

Spitäler haben Kosten unter Kontrolle

Der Verband der Krankenkassen, santésuisse, hat an seiner heutigen Medienkonferenz zu den Prämien 2010 das überdurchschnittliche Wachstum in den Spitälern als grössten Kostentreiber für das Wachstum der Krankenkassenprämien verantwortlich gemacht. Nur: Der Prämienanstieg ist die eine Sache – der Kostenanstieg eine ganz andere. H+ fordert erneut, die heute bestehenden Fehlanreize zu entfernen.

Der Verband der Krankenkassen, santésuisse, hat an seiner heutigen Medienkonferenz das Problem des überdurchschnittlichen Wachstums der Krankenkassenprämien 2010 auf die Spitäler abgewälzt. Die Explosion der Krankenkassenprämien und die Entwicklung der Kosten im Gesundheitswesen sind zwei ganz verschiedene Dinge. Die Ursachen für den starken Anstieg der Krankenkassenprämien 2010 liegen nicht bei den Spitälern.

Der überdurchschnittliche Prämienanstieg ist hausgemacht

Das Problem des Prämienanstieges für 2010 liegt bei den Versicherern selbst. Die Prämien der Krankenversicherer waren 2008 und 2009 zu tief angesetzt, um die prognostizierten Gesundheitsleistungen zu decken. Diese Unterdeckung wurde verstärkt durch die schwierige Lage auf dem Finanzmarkt. Die Versicherer haben an den Kapitalmärkten Geld verloren, wodurch die Reserven weiter schrumpften.

Ambulant statt stationär: Medizinisch und volkswirtschaftlich erwünscht

H+ bestreitet nicht, dass die Anzahl der nachgefragten ambulanten Leistungen in Spitälern und Kliniken gestiegen ist. Dem substanziellen Leistungszuwachs stehen zwingend mehr Ausgaben gegenüber. Die Zunahme der Gesamtkosten für ambulante Leistungen im Spital beruht ausschliesslich auf einer massiv gestiegenen Nachfrage nach diesen Leistungen. Die Spitäler erbringen Leistungen, die Patienten und Politik wünschen. Die Kosten pro ambulante Leistung (Taxpunktwerte) sind in den letzten Jahren im Schnitt fast um 5% gesunken.

Stationäre Kostenentwicklung unter Kontrolle

Das von santésuisse festgestellte unterdurchschnittliche Wachstum im stationären Bereich bestätigt: Behandlungen können immer mehr ambulant statt stationär durchgeführt werden. Die Spezialisierung der Medizin führt zudem dazu, dass immer mehr Patienten für ambulante Abklärungen an die Kompetenzzentren in Spitälern und Kliniken überwiesen werden. Diese Entwicklungen erlauben den Patienten eine raschere Rückkehr in ihr privates Umfeld, sind medizinisch ausdrücklich erwünscht und volkswirtschaftlich sinnvoll.

H+: Heutige Fehlanreize entfernen

H+ schlägt erneut vor, die heute bestehenden Fehlanreize zu entfernen, um effizientere Behandlungen anzubieten. Ambulante und stationäre Leistungen müssen gleich bezahlt sein und der Risikoausgleich unter den Versicherern muss massiv verbessert und rasch eingeführt werden. Dadurch stärkt man erfolgreiche Managed Care Modelle und kostengünstige Zusammenarbeitsformen zwischen Hausärzten und Spitälern, z.B. in der Notfallversorgung.

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen. Ihm sind rund 370 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 177'100 Arbeitsstellen.

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz

Charles Favre, Präsident

Handy: 079 621 08 93

E-Mail: charles.favre@parl.ch

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz

Bernhard Wegmüller, Direktor

Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22

E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch